Wie lässt sich der Konflikt in der Ukraine lösen?

Die Gesellschaft für Sicherheitspolitik hatte Brigadegeneral a. D. Reiner Schwalb eingeladen

Von unserem Mitarbeiter Jochen Tarrach

Kreisstadt. Der Überfall der russischen Truppen auf die Ukraine und die verbliebenen wenigen Möglichkeiten, den gefährlichen Konflikt unter Gesichtswahrung beider Parteien zu beenden, haben jetzt im Mittelpunkt eines Diskussions- und Vortragsabends der Sektion Bad Neuenahr-Ahrweiler der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) gestanden. Nach mehr als einjähriger Corona-Zwangspause hatte Sektionsleiter Josef Schmidhofer ins Bethel-Hotel am Weinberg eingeladen, um die Vortragsreihe fortzusetzen.

Der Krieg im Osten Europas ist ein Thema, das auf den Nägeln brennt. So war nicht nur der Vortragsraum voll besetzt, sondern auch im Internet verfolgten viele Bürger die Ausführungen des fachkundigen Referenten, Brigadegeneral a. D. Reiner Schwalb. Nach zahlreichen Führungsverwendungen in der Bundeswehr und in Stabsverwendungen in Nato- und nationalen Stäben war der Heeresgeneral und studierte Politikwissenschaftler Schwalb von 2011 bis 2018 für sieben Jahre Verteidigungsattaché an der deutschen Botschaft in Moskau. So hat er tiefe Einblicke in die russische Seele und die Vielfalt des Riesenreiches gewonnen.

Politikwissenschaftler und Brigadegeneral a. D. Reiner Schwalb

Auch nach mehr als 45 Dienstjahren engagiert sich Reiner Schwalb weiter in Expertengruppen für die deutsch-russischen Beziehungen, die natürlich in den vergangenen Wochen einen tiefen Riss bekommen haben. „Nach der Annexion der Krim im Jahr 2014 halten uns nun der Krieg in der Ukraine und die kaum absehbaren Folgen in Atem", so Sektionsleiter Josef Schmidhofer. Da gebe es viele unbeantwortete Fragen nach dem Warum des Krieges und danach, wie Putin tickt.

Der Referent beschränkte sich im ersten Teil seiner Ausführungen auf einen Bericht über seine Reisen quer durch das russische Reich. Auch den Verlauf des Krieges ließ er beiseite, diesen könnten alle Bürger jeden Tag genauestens im Fernsehen verfolgen. Viel wichtiger sei die Frage, wie es gelingen könne, den Konflikt zu beenden. Reiner Schwalb sah da grundsätzlich mehrere Möglichkeiten. Die erste: Der Eine gewinnt, der Andere verliert. Das aber könnte zu einem unübersehbar langen Krieg führen. Afghanistan lässt grüßen, dort haben die russischen Truppen bittere Erfahrungen sammeln müssen. Zweite Möglichkeit: Der militärisch Stärkere muss den Krieg aus innenpolitischen (wirtschaftlichen) Gründen beenden. Das wiederum ist im Augenblick trotz aller Embargos des Westens nicht wahrscheinlich. China und weitere Staaten stehen weiterhin an der Seite Russlands.

Dritte Möglichkeit: Die russische Führung wird durch das Volk oder den Machtapparat des Staates gestürzt – derzeit kaum wahrscheinlich. Putin sitzt fest im Sattel. Vierte Möglichkeit: Verhandlungsfrieden mit (weitreichenden) Konzessionen des Schwächeren. Genau das sah der General a. D. zwar als für die Ukraine sehr bittere, aber als wahrscheinlichste Möglichkeit an. Doch da gäbe es noch viele Fragen zu klären, zum Beispiel eine Nato-Mitgliedschaft der Ukraine. Dazu zitierte Schwalb Bundeskanzler Scholz: „Eine mögliche Mitgliedschaft der Ukraine als Kriegsgrund? Das ist paradox, denn hierzu steht gar keine Entscheidung an." Trotzdem: Soll das Land zukünftig EU gestützt werden und nicht Nato geschützt? Was passiert mit der Krim, und wie geht es im Donbass weiter?

Wie soll zukünftig das Verhältnis zu Russland sein unter Beachtung des Großmachtstrebens Moskaus? Die Ukrainer und Präsident Wolodymyr Selenskyj werden da noch manch bittere Pille zu schlucken haben. Bei allen vier Möglichkeiten sind Überraschungen natürlich nicht ausgeschlossen.

Auch der nächste Vortragsabend am Mittwoch, 27. April, um 19.30 Uhr im Hotel am Weinberg wird sich wieder mit dem Thema Ukraine beschäftigen. Dann wird Dr. Thomas Jäger, Professor für internationale Politik und Außenpolitik an der Universität Köln, zum Thema „Die Lage des Westens nach dem russischen Überfall auf die Ukraine" referieren. Die Teilnahme ist für alle Interessierten kostenlos.

Mit dem Hotel zum Weinberg neben dem Bahnhof in Bad Neuenahr hat die GSP für ihre Vortragsreihe neue Räumlichkeiten gefunden. Foto: Jochen Tarrach